

SOS-ZOOM

Leben

In unseren Projekten stellen wir durch nachhaltige Initiativen sicher, dass Familien wie die von Bibata (8 Jahre) besser leben und positiv in die Zukunft schauen.



SOS
KINDERDORF



04 DAS BLÜHENDE LEBEN

Unsere Fokusbänder



11 DER TISCH IST GEDECKT

Unternehmenspartnerschaften



08 EIN DORF WIRD SELBSTSTÄNDIG

Libanon



13 «ICH BEKOMME VIEL MEHR ZURÜCK, ALS ICH GEBE!»

Nachlass

10 AUS DEM DORF IN DIE GEMEINDE

12 AUF DEM WEG IN DIE ZUKUNFT

14 VERMISCHTES

GEMEINSAM FÜR EIN GUTES LEBEN

In einer Welt, die von ständigem Wandel geprägt ist, ist das Vertrauen in sich und das eigene Umfeld von entscheidender Bedeutung.

Als Leiterin Programme liegt mir der Grundsatz, den Familien in unseren Projekten ein gutes Leben zu gewährleisten, ganz besonders am Herzen. Seit ich 2011 begonnen habe, für SOS-Kinderdorf Schweiz zu arbeiten, prägt dieser Grundsatz meine tägliche Arbeit. Sowohl im Austausch mit Mitarbeitenden und Programmteilnehmenden vor Ort als auch bei der Planung, Umsetzung und Weiterentwicklung von Projekten steht immer die Frage «Was macht ein gutes Leben aus?» im Fokus. Ich bin überzeugt davon, dass wir darauf mit unseren Familienstärkungsprogrammen und SOS-Kinderdörfern die richtige Antwort geben.

Während sich unser Grundsatz und unsere Vision als Kinderhilfsorganisation nicht verändert haben, hat die Welt es sich in den letzten 13 Jahren durchaus. Nachhaltigkeit ist das oberste Gebot: Das gilt für die Entwicklungszusammenarbeit allgemein und für Initiativen, die sich positiv auf Umwelt und Lebensqualität auswirken, gleichermassen. Denn nur durch nachhaltige Unterstützung verbessert sich auch das Leben für die Menschen in unseren Projekten langfristig und übergreifend: für das Kind, für die Familie, für die Gemeinde und für ganze Regionen.

Nachhaltigkeit und ein gutes Leben bedeuten für mich auch, über die Erfüllung von Grundbedürfnissen hinauszugehen. Genug zu essen, Zugang zu sauberem Wasser und medizinischer Versorgung zu haben, sind unverzichtbar für eine gesunde Basis. Aber wir möchten mehr leisten, indem wir Kindern und Familien echte Perspektiven geben. Priorität haben dabei Bildung und Ausbildung, denn eine erfüllende Tätigkeit macht nicht nur unabhängig, sondern gibt dem eigenen Leben auch eine klare Richtung. Und nicht zuletzt sind es umweltschonende und -fördernde Initiativen, die im Zuge des Klimawandels eine immer wichtigere Rolle spielen. Denn Naturkatastrophen und extreme Naturereignisse bedrohen jahrelange Arbeit und ganze Existenzen. Hier gilt es, Prävention zu leisten.

Wenn Familien und Kinder aus unseren Programmen, wie die 8-jährige Bibata aus Diffa in Niger, uns berichten, wie sich ihr Leben durch unsere Arbeit verändert hat,



In den Projekten (hier in Äthiopien) engagieren sich die Mitarbeitenden von SOS-Kinderdorf dafür, dass Kinder und Familien ein gesundes, sicheres und erfüllendes Leben führen. © Anne Kidmose

oder ich während meiner Projektreisen mit eigenen Augen sehe, dass unsere Massnahmen starre Strukturen aufbrechen und Raum für Neues schaffen, ist das für mich die beste Bestätigung, die ich mir wünschen kann.

In dieser SOS-ZOOM-Ausgabe lesen Sie, was wir konkret unternehmen, um das Leben von Kindern und Familien zu verbessern. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.



Ihre Erika Dittli
Leiterin Programme



Klimawandel und Krisen betreffen Familien im globalen Süden besonders stark

UNSERE FOKUSLÄNDER

Nachhaltige Initiativen rund um Umwelt, Bildung und Ernährung verbessern Lebensqualität

DAS BLÜHENDE LEBEN

Neben einer liebevollen Familie und verlässlichen Beziehungen sind es Umwelt und Lebensumfeld, die das gesunde Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ausmachen. In den SOS-Kinderdörfern und Familienstärkungsprogrammen fördert SOS-Kinderdorf deshalb Initiativen, die den Zugang zu sauberem Wasser, Bildung und genug zu essen gewährleisten. Das Beste: Kinder und Jugendliche wie die 17-jährige Tarike kennen die Herausforderungen des Klimawandels und nehmen ihre Zukunft in die eigene Hand.

Lebensqualität zu fördern, ist eines der Grundanliegen in den Projekten von SOS-Kinderdorf Schweiz. Die Folgen des Klimawandels beeinflussen diese Qualität in einigen unserer Fokusländer besonders stark. In Niger ist der Tschadsee, die wichtigste Wasserquelle des Landes, in den letzten Jahrzehnten um 90 Prozent geschrumpft. In Äthiopien nehmen extreme Wetterereignisse wie langanhaltende Dürren oder flutartige Regenfälle in ihrer Häufigkeit zu.

Diese globalen Herausforderungen sind auch den Kindern, Jugendlichen und Familien in unseren Programmen bewusst. So etwa der 17-jährigen Tarike, die im SOS-Kinderdorf Jimma in Äthiopien aufwächst. Ein Dorf, das als saftiger, grüner Fleck auf der Landkarte kaum mit anderen Regionen Äthiopiens zu vergleichen ist. Die schweren Dürren im Süden und Osten des Landes haben landschaftlich Spuren hinterlassen und eine akute Nahrungsmittelknappheit verursacht. Tarike verfolgt die Entwicklungen in anderen Teilen des Landes sehr beunruhigt. «In den Nachrichten wird über den Klimawandel berichtet, und ich habe gehört, dass viele Menschen und Tiere von der Dürre betroffen sind. Ich bete für sie», erzählt Tarike. Sie besucht aktuell die zehnte Klasse der Sekundarschule, und der Klimawandel ist auch in ihrem Freundeskreis ein grosses Thema. Das hat sie bewogen, etwas für den Erhalt der Natur zu tun.

«Es ist ein gutes Gefühl, Bäume zu pflanzen und aktiv etwas zu unternehmen.»

Tarike

Zweimal monatlich organisiert das SOS-Kinderdorf in Jimma einen «Natursäuberungstag», an dem Jugendliche freiwillig Unrat beseitigen können – im Dorf selbst als auch in der umliegenden Stadt. Einmal haben sie es sogar geschafft, einen verstopften Abwasserkanal zu leeren, berichtet Tarike stolz. Zusammen mit anderen Kindern und Jugendlichen pflanzt sie ausserdem junge Bäume im Dorf und in der Umgebung: «Es ist ein gutes Gefühl, Bäume zu pflanzen und aktiv etwas zu unternehmen», erklärt Tarike.



85 %

der Menschen in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen sind von Dürren betroffen.

Quelle: Weltbank



3 % 15 %
SCHWEIZ ÄTHIOPIEN

des monatlichen Einkommens werden in der Schweiz bzw. Äthiopien monatlich für Gas und Wasser aufgewendet.

Quelle: WaterAid



444'367

Menschen sterben Schätzungen zufolge allein in unseren Fokusländern jährlich an den Folgen von Luftverschmutzung, unsauberem Wasser sowie fehlendem Zugang zu sanitären Anlagen.

Quelle: Global Burden of Disease, IHME

Die Kinderhilfsorganisation stärkt Familien auch an verschiedenen Standorten in Äthiopien, unter anderem in Kelafo. Um die Ernährungssicherheit der Familien vor Ort zu erhöhen, erhalten die Teilnehmenden Wissen, um die Bodenfruchtbarkeit zu verbessern, geeignetes Saatgut zu finden und Ernten geschützt zu lagern. Auch in der Viehwirtschaft erhielten die Landwirtinnen und Landwirte Unterstützung. Sie lernten, nahrhaftes, an die lokalen Verhältnisse angepasstes Futter anzubauen. Erika Dittli, Programmleiterin in Äthiopien, erklärt: «Wir haben eine Zusammenarbeit mit dem staatlichen Veterinärdienst etabliert, um die Impfung und medizinische Behandlung der Tiere sicherzustellen. Durch diese und weitere Schritte konnten teilnehmende Familien ihren Ertrag bereits um 20 Prozent steigern. Für viele Familien und ihre Kinder macht das den Unterschied zwischen gerade so und gut über die Runden kommen.» Die SOS-Mitarbeitenden in Kelafo prüften mit lokalen Partnern darüber hinaus die Umstände, unter denen die Familien vor Ort wohnen. Mangelte es an eigenen sanitären Anlagen oder wurden Risiken am Haus wie undichte Stellen festgestellt, wurden diese Mängel behoben.

Dittli ergänzt: «Bei der Planung war es uns aufgrund vergangener Erfahrungen wichtig, nicht nur fördernde Massnahmen zu integrieren, sondern auch Risiken zu berücksichtigen. Der Gedanke: Programmteilnehmende sollten auch in Fällen von Krisen und Katastrophen nicht auf null zurückfallen.»

Besrat, eine der Programmteilnehmenden, die in Kelafo in der Landwirtschaft tätig ist.



SO LEISTEN WIR PRÄVENTION

Das Ziel in Kelafo ist ebenso klar wie an allen Standorten, an denen SOS-Kinderdorf aktiv ist: Kindern und Jugendlichen ein gesundes, fürsorgliches und gutes Aufwachsen in der Familie zu ermöglichen.

Dürre

Frühwarnsysteme und Krisenpläne verankern; Zusammenarbeit mit meteorologischem Dienst; Anpassung Landwirtschaft an volatilen Niederschlag.

Überschwemmungen

Frühwarnsysteme der Gemeinden stärken, Massnahmen umsetzen (Sandsäcke bereithalten oder Entwässerungsgräben ausheben).

Inflation

Bei drohender Teuerung Vorräte anlegen.

Häufige Wechsel der Ansprechpersonen bei den Behörden

Bewusstsein für Notwendigkeit und Nutzen des Projekts bei lokaler Verwaltung stärken.



Bibata (rechts auf dem Bild) mit ihrer kleinen Schwester. © Abdoul-Rafik Gaïssa Chaïbou/FairPicture/SOS-Kinderdorf Schweiz

Nachhaltigkeit spielt auch für das Familienstärkungsprogramm in Diffa eine wichtige Rolle. Durch die zunehmende Trockenheit im Land und wiederholte, unberechenbare Konflikte ist die abgelegene Stadt im Südosten Nigers von Armut geplagt und zugleich Zufluchtsort für viele Binnenflüchtlinge und geflüchtete Menschen aus den Nachbarländern. Ziel des Programms ist es, die Resilienz der Familien, Kinder und Gemeinde nachhaltig zu stärken.

Im Gespräch mit der 28-jährigen Ama, die vor einigen Jahren selbst aus Nigeria nach Niger geflüchtet ist, erfahren wir, wie sich ihr Leben dank der Hilfe durch SOS-Kinderdorf bereits verändert hat. Die Mutter von drei Kindern flechtet seit ihrer Kindheit Fächer und hat diese Leidenschaft später zum Beruf gemacht. Sie erzählt uns: «Bis zur Teilnahme am Programm von SOS-Kinderdorf hatte ich grosse Schwierigkeiten, nie war genug Geld da.» Ama ergänzt, dass es als Elternteil kaum zu ertragen ist, wenn dein Kind dich um etwas bittet, das du nicht erfüllen kannst. Hinzu kommt die Angst, dass Kinder und Jugendliche in der grössten Not stehlen könnten und die Konsequenzen die ganze Familie treffen. Mit der Unterstützung von SOS-Kinderdorf war es Ama möglich, ihr Geschäft weiterzuentwickeln und nachhaltiger zu planen. «Ich verkaufe unter anderem Maismehl, Räucherkerzen, meine speziellen, farbenfrohen Fächer und Henna. Meinen monatlichen Umsatz teile ich auf in Einkommen und Kapital. Ich habe nun genug Geld, um Essen, Schulsachen und die weiteren Produkte des täglichen Bedarfs für mich und meine Familie zu kaufen. Trotz diesen Ausgaben kann ich jeden Monat ein bisschen Kapital sparen und als Rücklage oder Investition für mein Geschäft nutzen.»

Auch der 8-jährigen Bibata und ihrer Familie geht es heute viel besser als noch vor ein paar Jahren. Sie ist glücklich, regelmässig die Schule zu besuchen: «Ich bin in der zweiten Primarklasse und freue mich jeden Tag, meine Freunde zu sehen. Mein Bruder begleitet mich auf

dem Schulweg und passt auf mich auf. Von SOS-Kinderdorf erhalte ich Schulsachen für den Unterricht oder die Hausaufgaben. Und wenn ich sonst etwas brauche, ist meine Mutter immer für mich da.» Die Geschichten von Ama und Bibata zeigen beispielhaft die nachhaltige und übergreifende Wirkung, die SOS-Kinderdorf mit den Familienstärkungsprogrammen entfaltet.

«Ich habe nun genug Geld, um Essen, Schulsachen und die weiteren Produkte des täglichen Bedarfs für mich und meine Familie zu kaufen.»

Ama

Ama präsentiert stolz ein Exemplar ihrer selbst geflochtenen Fächer. © Abdoul-Rafik Gaïssa Chaïbou/FairPicture/SOS-Kinderdorf Schweiz





SOS-Kinderdorf Kfarhay strebt nachhaltige Selbstständigkeit an

LIBANON

Solarzellen, Gewächshäuser und mehr fördern Verständnis für Natur von klein auf

EIN DORF WIRD SELBSTSTÄNDIG

Im SOS-Kinderdorf im libanesischen Kfarhay machen die Mitarbeitenden einen riesigen Schritt in Richtung nachhaltige Zukunft – und nehmen die Kinder und Jugendlichen dabei mit an die Hand.

Kfarhay, und damit auch das SOS-Kinderdorf vor Ort, liegt etwa 40 Kilometer südwestlich von Tripoli, einer Grossstadt an der Küste im Norden des Libanon. Das Dorf wurde 1995 eröffnet und bietet derzeit 30 Kindern und zehn Jugendlichen ein behütetes Zuhause.

Im Jahr 2021 starteten die Mitarbeitenden des Dorfes ein Nachhaltigkeitsprojekt mit dem Ziel, das Dorf unabhängiger zu machen, was Nahrungs- und Energieversorgung angeht. Unterstützung erhielten die Mitarbeitenden von Landwirtschaftsingenieur:innen. «Sie haben uns erklärt, welche Pflanzen besonders gut gedeihen und welche Produkte sicher sind», erzählt Jocelyne Rizk, Assistentin der Dorfleitung.

Die Planung erfolgte in zwei Phasen. Anfangs wurden Gewächshäuser für den Anbau errichtet, danach begann das Anpflanzen von Gemüse und Obst darum herum. In der zweiten Phase vollzogen die Mitarbeitenden die Installation von Modulen für erneuerbare Energien. Das Ziel ist es, das Dorf im Innen- und Aussenbereich vollständig durch Solarzellen, ein im sonnenreichen Libanon sehr effizientes Mittel zur Energiegewinnung, zu versorgen und den Strom sobald möglich auch mit der umliegenden Gemeinde zu teilen.

«Wenn ein Kind den Boden und die Pflanzen berührt, hat dies auch eine therapeutische Wirkung. Wenn sie Angst oder Stress haben, hilft ihnen das, Spannungen abzubauen».

Jocelyne

Das Verständnis der Kinder im Dorf für die Bedeutung von Landwirtschaft zu fördern, gehört selbstverständlich auch zur nachhaltigen Initiative in Kfarhay. Pflanzen und Legehennen sind in das Dorfleben integriert, und die Kinder haben die Möglichkeit, die Natur zu entdecken, die Pflanzen zu berühren und die Tiere zu beobachten. «Wenn ein Kind den Boden und die Pflanzen berührt, hat dies auch eine therapeutische Wirkung. Wenn sie Angst oder Stress haben, hilft ihnen das, Spannungen abzubauen», erklärt Jocelyne.

Kurz gesagt sollen die Kinder auf dem Weg in die nachhaltige Unabhängigkeit des Dorfes vor allem eines lernen: die Natur zu lieben und zu wertschätzen. Inwiefern die Kinder sich beteiligen, ist ihnen überlassen. Wer besonders enthusiastisch ist, hilft bereits beim Pflanzen des neuen Gemüses oder macht bei der Fütterung der Hennen mit. «Sie haben auch ganz, ganz viele Fragen, zum Beispiel zu Insekten, die sie bisher nicht kannten. Und wir erhalten unsere schlaun Antworten von den Experten», erzählt Jocelyne lachend. Ihre aktive Beteiligung an der Initiative hat die Sinne der Kinder geschärft, ihr Selbstbewusstsein gefördert und ihren Respekt anderen gegenüber gestärkt. Und natürlich gilt auch in Kfarhay: Gemeinsam spielen die Kinder, wachsen gemeinsam auf und teilen gemeinsame Erlebnisse. Dadurch entstehen Bindungen, die oft ein Leben lang halten.



Den Kindern, hier zum Beispiel der 10-jährige Fouad, merken die Betreuer:innen an, wie gut ihnen der Kontakt mit Tieren und Natur tut. © Salma Inani



GARTEN-ZWERGE UND GRÜNE DAUMEN

Auch im SOS-Kinderdorf Estelí in Nicaragua werden Kinder früh an die Themen «Natur» und «Nahrung» herangeführt. Gemeinsam bewirtschaften die SOS-Familien dort einen Gemüsegarten. Dabei lernen sie, Verantwortung zu übernehmen, zusammenzuarbeiten und etwas Neues zu schaffen. Für die Kinder ist es ein magisches Moment, Essen auf dem Tisch zu sehen, zu dem sie etwas beigetragen haben.

AUS DEM DORF IN DIE GEMEINDE

Die Gründung von SOS-Kinderdorf nach dem Zweiten Weltkrieg in Österreich und die Entstehung der SOS-Kinderdörfer rund um die Welt standen unter einem Gedanken: Kindern und Jugendlichen, die ihre Eltern verloren haben, ein liebevolles Zuhause und eine selbstbestimmte Zukunft zu ermöglichen. Wir sprechen mit Programmleiterin Erika Dittli darüber, warum die Dörfer sich wandeln müssen und wie diese Transformation konkret aussehen kann.



Erika Dittli (links) während einer Programmreise im äthiopischen Hossana

Erika, kannst du erklären, wann und aus welchem Antrieb heraus die Familienstärkungsprogramme entstanden sind?

Die Plätze in den SOS-Kinderdörfern waren und sind bis heute sehr limitiert. Zum Teil «klopften» schon Ende der 1970er- Anfang der 1980er-Jahre notleidende Familien bei den Dörfern an, um ihre Kinder aus Verzweiflung abzugeben, für die das Angebot der alternativen Betreuung ja gar nicht gedacht war. Vielerorts waren die Not und der daraus entstehende Bedarf viel grösser als das Angebot. Und es wurde klar, dass der Bau immer weiterer Dörfer viel zu teuer werden würde und die Nachfrage trotz-

dem nie umfassend gedeckt werden könnte. Die Lösung lag auf der Hand: verletzte und armutsbetroffene Familien zu unterstützen, damit sie sich um sich selbst kümmern können und langfristig eine gesicherte Existenz haben. Im Rahmen dieser damals neuen «Familienstärkungsprogramme» werden teilnehmende Familien seitdem durchschnittlich vier Jahre lang unterstützt und begleitet.

Wie sieht die Zukunft der SOS-Kinderdörfer aus?

In Zukunft geht es darum, die Dörfer zu öffnen und stärker in die Gemeinden zu integrieren – bildlich gesprochen: bestehende Mauern einzureis-

sen. Das Konzept der alternativen Betreuung ist aber Teil unserer DNA und bleibt dort, wo der Bedarf besteht, selbstverständlich erhalten.

Wie kann man sich diese Transformation konkret vorstellen, und wie lange dauert eine solche «Umstellung»?

Das hängt von den lokalen Bedingungen und Bedürfnissen ab. Wo die Sicherheitslage unbedenklich ist, öffnen wir die Dörfer, sodass die Kinder und Jugendlichen stärker am Leben in der umliegenden Gemeinde teilnehmen oder umgekehrt verletzte Familien aus den Familienstärkungsprogrammen im Dorf ein neues Zuhause und zusätzliche Unterstützung finden. Ein gelungenes Beispiel ist das SOS-Kinderdorf Kfarhay im Libanon, das Gewächshäuser, Gärten und alternative Energiequellen im Dorf installiert hat und damit mittlerweile nicht nur sich, sondern auch Teile der umliegenden Gemeinde versorgt. Ein solcher Öffnungsprozess erfolgt jedoch nicht über Nacht und wird uns noch lange begleiten.



Scannen

ONLINE GEHT'S WEITER

Das vollständige Interview lesen Sie online auf unserem Blog.

DER TISCH IST GEDECKT

Gemeinsam zu essen und genug zu essen zu haben, ist vielerorts leider keine Selbstverständlichkeit. Pôramesa unterstützt SOS-Kinderdorf, mehr Kinder und Familien vor Hunger zu schützen.



Essen ist nicht nur lebensnotwendig, sondern gemeinsam (wie hier in Äthiopien) auch ein soziales Erlebnis, das verbindet.

Seit mehr als einem Jahr besteht nun die Zusammenarbeit mit Pôramesa, der in Zürich ansässigen Home-Decor-Marke. Dem Namen, der sich vom portugiesischen «pôr a mesa» ableitet und übersetzt «den Tisch decken» bedeutet, wird das Unternehmen auch in seiner Unterstützung für SOS-Kinderdorf gerecht. Luca Istrice, CEO Relate Brand Group, erklärt: «Von Anfang an war es unser Ziel bei Pôramesa, über den Tellerrand hinauszuschauen und mit jedem verkauften Produkt etwas zurückzugeben. Das erste Jahr unserer Partnerschaft mit SOS-Kinderdorf hat uns gezeigt, wie viel wir gemeinsam erreichen können: Der Gegenwert Tausender warmer Mahlzeiten wurde gesammelt, was einen kleinen, aber bedeutenden Unterschied in den Leben armutsbetroffener Familien ausmacht. Dieser Erfolg bestärkt uns in unserem Engagement und motiviert uns, die Zusammenarbeit mit SOS-Kinderdorf weiter zu vertiefen. In den kommenden Jahren möchten wir nicht nur die Anzahl der gespendeten Mahlzeiten steigern, sondern auch das Bewusstsein für die Herausforderungen, mit denen viele Familien weltweit konfrontiert sind, schärfen und unsere Kunden dazu inspirieren, gemeinsam mit uns einen positiven Beitrag zu leisten.»

Für jedes verkaufte Produkt spendet das Unternehmen den Gegenwert einer Mahlzeit, also einen Franken, an SOS-Kinderdorf Schweiz. Seit dem offiziellen Start der Zusammenarbeit am 2. Mai 2023 sind so insgesamt bereits 5'064 Franken gesammelt worden, die etwa 5'064 warme Mahlzeiten in unseren Projekten finanziert haben. SOS-Kinderdorf dankt Pôramesa herzlich für diese nachhaltige, innovative Art der Unterstützung.



MITMACHEN UND GEWINNEN

Für folgende Frage suchen wir die Lösung: Um wie viel Prozent sind die Preise für Grundnahrungsmittel in unserem Fokusland Niger in den letzten Jahren gestiegen? Die Antwort finden Sie in unserem Blogbeitrag zum Thema Ernährung. Einfach QR-Code scannen, Lösung finden und per E-Mail an david.becker@sos-kinderdorf oder eine Karte an die Postadresse unserer Geschäftsstelle schicken. Unter allen Teilnehmenden verlosen wir drei vierteilige Müsli-Sets mit freier Farbwahl aus dem Sortiment von Pôramesa. Einschluss: 20. September 2024. Viel Glück!



Scannen

Es gelten die üblichen Datenschutzbestimmungen auf unserer Website. Teilnahmeberechtigt sind alle Personen mit Wohnsitz in der Schweiz, welche das 16. Altersjahr vollendet haben. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind die Mitarbeitenden der Gewinnspielveranstalterin und weitere direkt am Gewinnspiel beteiligte Dritte sowie Gewinnspielvereine, automatisierte Dienste und weitere professionelle/gewerbliche Teilnehmende.



AUF DEM WEG IN DIE ZUKUNFT

Nachdem wir in der letzten Ausgabe erfahren haben, wie Bina aus Nepal Anfang der 1970er im SOS-Kinderdorf Sanothimi ein neues Zuhause gefunden hat, begleiten wir sie in dieser Ausgabe auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben.



Bina begann ihre Karriere in der postoperativen Station des Entbindungszentrums im Tribhuvan Universitätsspital in Kathmandu, nachdem sie das SOS-Kinderdorf in Sanothimi als junge Erwachsene verlassen hatte. «Dort konnte ich wertvolle Erfahrungen in der Patientenversorgung sammeln», erzählt uns Bina. «Von Anfang an kam mir meine Zeit im SOS-Kinderdorf zugute, da es mich gelehrt hat, wie wichtig es ist, Menschen in Not zu unterstützen.»

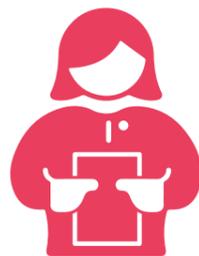


Bis heute, seit nunmehr 32 Jahren, arbeitet sie in diesem Spital: Eine Zeit, die sie als äusserst aufregend und erfüllend beschreibt. «Nach einigen Jahren wechselte ich in die Gynäkologie und anschliessend in die Entbindungsstation, was ich als sehr bereichernd empfand.» Nach ihrem späteren Bachelor-Abschluss hatte Bina sogar die Möglichkeit, in der Transplantationsstation zu arbeiten, was ihre Fähigkeiten noch mal um eine ganz neue Dimension erweiterte.

Ihre wahre Berufung wurde jedoch das Geburtshaus: «Das ist ein Ort, an dem ich ein tiefes Gefühl von Sinn und Zufriedenheit empfinde. Es bedeutet mir sehr viel, Müttern in den wichtigsten Momenten ihres Lebens beizustehen.» Das an sich schon fordernde und emotionale Arbeiten im Spital sollte für Bina, wie für so viele Menschen weltweit, 2020 dann nochmals eine ganz andere Wendung nehmen.

Bina mittig mit ihrer SOS-Mutter (unten) und Bina links in der vorderen Reihe während ihrer Ausbildung (oben)

«Nach einigen Jahren wechselte ich in die Gynäkologie und anschliessend in die Entbindungsstation, was ich als sehr bereichernd empfand.»



GANZE STORY

Sie möchten wissen, wie es mit Bina weiterging? In der kommenden SOS-ZOOM-Ausgabe erfahren Sie mehr. Oder haben Sie den ersten Teil verpasst? Einfach QR-Code scannen und nachlesen.



Scannen

«ICH BEKOMME VIEL MEHR ZURÜCK, ALS ICH GEBE!»

Traudl Bodingbauer hat ihr Testament zugunsten SOS-Kinderdorf gemacht – überzeugt von den Projekten, den Mitarbeitenden und der Transparenz der Organisation.



Traudl Bodingbauer in ihrem Zuhause.
© Patrick Wittman

Ihre Motivation erzählt uns Traudl Bodingbauer in ihren eigenen Worten: «Ich bin in meinem Leben reich beschenkt worden: Seit ich jung bin, hatte ich den Drang, die Welt zu bereisen – auf abenteuerliche Weise, meist mit dem Rucksack. Dieser Wunsch erfüllt sich bis heute.

Wo ich kann, suche ich den Kontakt mit Kindern. Sie ziehen mich magisch an. Im letzten Dorf vor dem Mount Everest habe ich mit Kindern auf der Strasse Walzer getanzt. Gleich daneben hat ein Mädchen im offenen Kanal Geschirr gewaschen. Not und Elend waren unübersehbar. In Afrika habe ich Schulen besucht, das waren Bretterbuden und die Schüler haben ihre Rechenaufgaben mit Stöckchen in den Lehmboden

geritzt. Trotzdem waren sie fröhlich, weil sie zur Schule gehen durften. Ich fand das unendlich berührend!

«Mir gefällt auch, dass SOS-Kinderdorf offen für Neues ist und neben den SOS-Kinderdörfern zum Beispiel die Familienstärkung entwickelt hat, die verhindert, dass Familien auseinanderbrechen.»

Schon meine Mutter hat sich für SOS-Kinderdorf engagiert. Trotzdem habe ich mich genau informiert, bevor ich mein Testament zugunsten von SOS-Kinderdorf gemacht habe. Ich hatte eine eigene Firma im Yachtcharterbereich und habe sehr viel gearbeitet. Deshalb ist es mir wichtig, dass mein Erbe achtsam eingesetzt

wird. SOS-Kinderdorf hat mich überzeugt: die engagierten Mitarbeitenden, die einfachen, aber liebevoll eingerichteten Räumlichkeiten und die Transparenz im Umgang mit Spendengeldern. Mir gefällt auch, dass SOS-Kinderdorf offen für Neues ist und neben den SOS-Kinderdörfern zum Beispiel die Familienstärkung entwickelt hat, die verhindert, dass Familien auseinanderbrechen.

Ich selbst habe leider keine Kinder. Der Gedanke, dass mein Nachlass nach meinem Tod sinnvoll weiterwirkt und noch mehr Kinder Zugang zu Bildung erhalten, erfüllt mich jetzt schon mit grosser Freude. Ich bekomme viel mehr zurück, als ich gebe. Neben der Geborgenheit in der Familie ist Bildung das Wichtigste. Ich weiss, das ist etwas kindisch, aber manchmal stelle ich mir vor, dass ich einmal auf einer Wolke sitze und hinunterschau auf eine Schule in Afrika, die voll ist mit Kindern. Das müsste wunderschön sein!»

FRAGEN ZUM THEMA NACHLASS?

Im kostenlosen Webinar «Testament erstellen» am 19. September erfahren Sie, worauf es bei der Nachlassplanung ankommt. Einfach QR-Code mit Ihrem Handy scannen und anmelden. Alternativ melden Sie sich bei Fragen gerne bei Marina Severino unter marina.severino@sos-kinderdorf.ch oder 031 979 60 67.

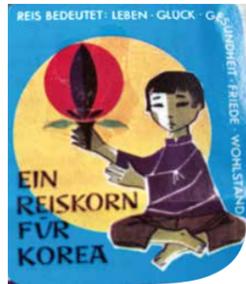


Scannen



SÜDKOREA

EIN DORF AUS REISKÖRNERN



Beim Stöbern in unserem Archiv sind wir auf einen der wahrscheinlich kreativsten Spendenaufträge aus den Anfängen von SOS-Kinderdorf gestossen. 1964 erlebte Hermann Gmeiner während seiner Reise die grosse Not der zahllosen geflüchteten Kinder in Südkorea. In Südkorea steht das Reiskorn als Symbol für Gesundheit, Frieden, langes Leben und Glück – anderen ein Reiskorn zu schenken, war eine damals übliche Geste in Korea. Zurück kam Gmeiner mit einem grossen Sack Reis im Gepäck, dessen Inhalt er an seine Mitarbeitenden verteilte. In ganz Europa und Amerika wurden anschliessend einzelne Reiskörner verschickt mit der Bitte, je Reiskorn einen Franken, Dollar oder ein Pfund zu spenden. Die Reaktionen waren überwältigend: Mit dem riesigen Erfolg dieser «Reiskornaktion» konnte 1965 in Daegu, Südkorea, das erste SOS-Kinderdorf ausserhalb Europas eröffnet werden.

WELTWEIT

KINDERSCHUTZ AN ERSTER STELLE

Im vergangenen Jahr wurde von SOS-Kinderdorf International eine neue Richtlinie zum Schutz von Kindern in Kraft gesetzt, die für alle Mitgliedsverbände rechtsverbindlich ist. Folgende Bereiche sind in dieser Richtlinie definiert: Prävention, Sensibilisierung und Schulung, Meldung von Bedenken und Vorfällen, Reaktion, Monitoring und Evaluation und Verantwortlichkeiten. In den kommenden SOS-ZOOM-Ausgaben stellen wir jeweils einen dieser Aspekte genauer vor, um unsere Anstrengungen und Fortschritte im Bereich Kinderschutz zu erläutern.



Eine Auswahl der Kunstwerke, die an einer unserer Bürowände ein fröhlicher Blickfang sind.

JUBILÄUMSAKTION

GROSSE KUNST

Bis Ende Juni lief die grosse Jubiläumsaktion von SOS-Kinderdorf Schweiz, an der Kinder aus der ganzen Schweiz aufgerufen waren, anlässlich unseres 60. Geburtstags einen selbst gestalteten Gruss an uns zu schicken. Insgesamt rund 400 Kunstwerke haben uns erreicht und sorgten so regelmässig für gute Laune bei den Mitarbeitenden unserer Geschäftsstelle. Das Siegesmotiv wurde bereits bestimmt und ziert im kommenden Jahr die Titelseite unseres Geschäftsberichts, deshalb bleibt es an dieser Stelle noch geheim. Wir danken aber bereits jetzt allen Teilnehmenden für ihre Kreativität, ihr Engagement und selbstverständlich Aromalife, die für jedes eingesandte Kunstwerk 5 Franken, also eine Gesamtsumme von 2000 Franken, gespendet hat.

SCHWEIZ

SOSecondhand: SACHSPENDEN FÜR EINEN GUTEN ZWECK

Ihre Familie, Ihr Freundeskreis oder Sie selbst haben gebrauchte Kleidung oder Accessoires, die Sie gerne einem guten Zweck zukommen lassen würden? FAIRFOOT in Basel ist unser erster Partner im Bereich Secondhand. Im Laden können Sie brauchbare Kleider, Taschen und Schuhe kostenlos abgeben. Diese werden zu attraktiven Preisen weiterverkauft, und vom Erlös fliessen 50 Prozent direkt in die Projekte von SOS-Kinderdorf Schweiz.

Sie möchten mehr erfahren oder haben bzw. kennen selbst einen Shop, der sich gerne als Partner für SOSecondhand engagieren würde? Melden Sie sich gerne bei Steven Stebler unter: steven.stebler@sos-kinderdorf.ch oder 031 979 60 70.



Scannen

Mehr zu FAIRFOOT und SOSecondhand

NIGER

AUS DEN PROGRAMMEN: SPAR- UND LEIHGRUPPEN

Spar- und Leihgruppen haben sich als erfolgreicher Teil unserer Programmarbeit etabliert. Zum einen schaffen diese Gruppen ein soziales Sicherheitsnetz. Zum anderen erhalten die beteiligten Frauen die nötigen Mittel, um allein oder in einer Gruppe ein Mikrounternehmen aufzubauen. Die Mitglieder lernen, wie man ein Budget erstellt, Preise kalkuliert und Produkte vermarktet. SOS-Kinderdorf unterstützt die Gruppen einerseits mit Material wie Kassen und Schlössern, Büchern und Schreibzeug und andererseits durch Beteiligung an den Kosten für Weiterbildungen und Marktstudien.

Eine der besagten Gruppen in der nigrischen Hauptstadt Niamey hat beispielsweise einen grossen Erfolg mit Moringa-Produkten erzielt. Gemeinsam mit Fachgruppen erarbeiteten die beteiligten Frauen, dass sich aus Seife, Tee und Öl aus den Blättern und Samen des Moringa-Baums besonders viel Wert schöpfen lässt. Zudem enthalten Moringa-Produkte hochwertige Aminosäuren, Fettsäuren, Vitamine und Mineralien. Eine nachhaltige Initiative, sowohl für die beteiligte Gruppe als auch für die Gemeinde.

SCHWEIZ

KOMPETENZEN FÜR DAS LEBEN

Mit dem Pilotprojekt CAREer unterstützt SOS-Kinderdorf Schweiz mit Partnern Careleaver:innen und junge Erwachsene mit Unterstützungsbedarf im Kanton Bern beim Übergang in ein selbstständiges Leben. Ein Ziel ist es, dass die jungen Erwachsenen die entsprechenden Kompetenzen aufbauen, um ihr Leben eigenständig zu meistern. Die Pilotphase bis Ende 2024 ermöglicht es, im Zuge der Begleitung Betroffener zu erfahren, welche Bedürfnisse sie haben, und das Projekt entsprechend auszurichten, um Angebots- und Systemlücken zu schliessen. Sujata Wölfli, Projektleiterin CAREer, ergänzt: «Die Ausgangslage ist bereits klar. Chancengleichheit in Bildung und Beruf trägt sehr viel dazu bei, selbstwirksamer zu handeln. Das ist keine Überraschung. Gekoppelt mit einer verlässlichen Begleitung in weiteren Herausforderungen im Leben möchten wir dazu beitragen, das Selbstvertrauen der jungen Menschen zu stärken.»



Mitarbeitende der kubo Beratungsstelle, des Projekts CAREer und Careleaver:innen tauschen sich beim Grillieren am kubo Sommeranlass der Stiftung YOU COUNT aus.

AUSBLICK 4/24

In der vierten SOS-ZOOM-Ausgabe lesen Sie Geschichten und Wissenswertes rund um das Thema Bindungen.

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Stiftung SOS-Kinderdorf Schweiz

Looslistrasse 15
3027 Bern

T 031 979 60 60
info@sos-kinderdorf.ch

Mitglied von SOS-Kinderdorf
International

Namen der Begünstigten
von SOS-Kinderdorf werden
zu ihrem Schutz geändert.

Redaktion und Gestaltung:
Stiftung SOS-Kinderdorf Schweiz
und Stämpfli Kommunikation

Redaktion: David Becker
Layout: Stämpfli Kommunikation

Auflage: D 22 500, F 3525, I 1575
sos-kinderdorf.ch

© Coverbild: Abdoul-Rafik Gaïssa
Chaïbou/FairPicture/SOS-Kinderdorf
Schweiz



gedruckt in der
schweiz



SOS-KINDERDORF SCHWEIZ
Folgen Sie uns auf Instagram (@soskinderdorfch),
Facebook (@sos.kinderdorf.schweiz),
LinkedIn (@SOS-Kinderdorf Schweiz),
und abonnieren Sie unseren Newsletter.



JEDE MÜNZE ZÄHLT: RESTGELD SPENDEN FÜR EINEN GUTEN ZWECK.

Haben Sie noch Restgeld aus Ihren letzten Ferien übrig oder planen bereits die nächste Reise? Spenden Sie es im Rahmen der Swiss-Münzsammlung in den teilnehmenden Flughäfen und Flügen oder senden Sie es an unsere Geschäftsadresse. Einfach QR-Code mit dem Handy einlesen und mehr erfahren.



SOS
KINDERDORF